

■ BIODIVERSITÄT

Kein Geschäft ohne biologische Vielfalt

Der Verbrauch von natürlichen Ressourcen beeinflusst die biologische Vielfalt. Was zunächst banal klingt, ist im Einzelfall eine große Herausforderung für Unternehmen.



Dank einer Kundenanfrage bei der Nölken Hygiene Products GmbH in Windhagen war klar:

Biologische Vielfalt wird immer wichtiger fürs Geschäft – ein sogenannter „Business Case“. Der Kunde, eine große Drogeriekette, die im Bereich Nachhaltigkeit gut positioniert ist, verlangte für Feuchttücher aus Zellstoff eine Herkunft aus nachhaltiger Forstwirtschaft (FSC-Siegel).

Keine Währung für Mutter Natur

Der Begriff Biologische Vielfalt war bisher nur wenigen Mitarbeitern von Nölken bekannt, womit sie nicht alleine stehen. Dabei gehen mit dem fortschreitenden Verlust von Tier- und Pflanzenarten, Ökosystemen, traditionellen Kulturformen und genetischen Ressourcen Teile unserer Lebensgrundlagen unwiederbringlich verloren. Ein Business Case für die Menschheit, sollte man meinen.

Während man sich beim Klimawandel auf Kohlendioxid (CO₂) als gemeinsame Währung einigen konnte, ist dies bei Biologischer Vielfalt deutlich schwerer. Bei Nölken war die Anforderung vergleichsweise leicht lösbar: der Zellstoff-Lieferant hatte FSC-zertifizierte

Ware im Angebot. Erfreulicherweise hat die Kunden-Anfrage einen umfassenden strategischen Prozess bei dem Hygienepapierhersteller ausgelöst. Die Firma entschied sich, ihren gesamten Zellstoff aus nachhaltigen Quellen zu beziehen, wählte das PEFC-Siegel mit europäischer Herkunft und stellte eine Nachhaltigkeitsmanagerin ein.

Impulse für Unternehmen

Der GNF hat kleine und mittlere Unternehmen in Sachen Ressourcenschutz untersucht und beraten. Management und Marketing waren Gegenstand eines Biodiversitätschecks ebenso wie Produktdesign, Produktion und Einkauf. Kleine und mittlere Unternehmen können in ihrer direkten Umgebung zum Naturschutz beitragen: etwa das Firmengelände naturnah gestalten oder Mitarbeiter für Naturschutzaktivitäten freistellen. Außerdem können sie entlang der Wertschöpfungskette zahlreiche Maßnahmen zum Erhalt von Artenvielfalt umsetzen, was sich häufig sogar werbewirksam darstellen lässt. Wenn dabei auch noch weniger Rohstoffe verbraucht werden, wirkt sich das besonders positiv auf die Biodiversität aus.

Bei der Nölken GmbH stammen die Tränkmittel für Feuchttücher nun aus spanischen Sonnenblumen und Mandelbäumen; deren Herkunft ist weit unbedenklicher als die aus südostasiatischen Palm- oder Sojaölplantagen. Nölken will zukünftig möglichst viele Rohstoffe aus Europa beziehen. (ts) ■

Förderer:



Das Gute liegt nahe: Naturnaher deutscher Wald, nachhaltig bewirtschaftet.

■ KOMMUNALE ENERGIEWENDE

In der Stadt und auf dem Land

Die kommunalen Energieversorger in Heidelberg und Wunsiedel erhielten von der DUH die Auszeichnung „KlimaStadtWerk“.

Wenn Biomasse zu Energie wird, sind zwei Aspekte für den Natur- und Klimaschutz entscheidend: Die anfallende Wärme muss vor Ort genutzt werden und Umweltkriterien hinsichtlich Herkunft sowie Gewinnung der Biomasse sind zu berücksichtigen.

Städtisches Wachstum plus Klimaschutz

Die Stadtwerke Heidelberg setzen auf dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung. Das neue Holz-Heizkraftwerk im Pfaffengrund erzeugt so viel Wärme und Strom, dass bis zu 6.000 Haushalte, etwa im angrenzenden Stadtteil Bahnstadt, im Rahmen des bestehenden

■ VERBRAUCHERSCHUTZ

Aber bitte mit Ausweis

Dank neuer Gesetzeslage informiert der Energieausweis Miet- oder Kaufinteressenten umfassend über voraussichtliche Heizkosten. In der Theorie ist das löblich.

Wer eine neue Behausung sucht, möge auch deren Energieeffizienz kennen: Dieses Ziel verfolgt die Bundesregierung mit der seit Mai strengeren Pflicht rund um Gebäude-Energieausweise. Kauf- und Mietangebote in Zeitungs- oder Internet-Anzeigen und im Makler-Exposé müssen Hinweise zum Energieverbrauch und zum Energieträger

